

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 28 (1952-1953)
Heft: 2

Artikel: Von kranken Kindern
Autor: A.S.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1070801>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

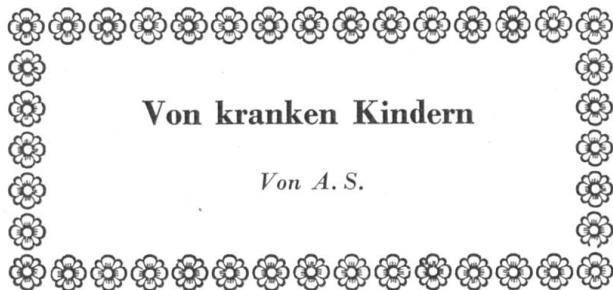
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Von kranken Kindern

Von A. S.

«ICH wett's au eso fein ha», sagen sehn-süchtig die Geschwister, wenn ich mit einem gluschtigen Tablett im Krankenzimmer verschwinde. Und ein zufällig anwesender Besuch sagt schmunzelnd: «Das verlockt ja fast zum Kranksein. Ihre Kinder sind gewiß gern krank?» Ja, sie sind gern krank, aber das Bett dürfen sie nur hüten, wenn sie wirklich krank sind. Ich bin in dieser Beziehung ebenso altmodisch streng wie meine Eltern in der Zeit, als wir selber Kinder waren. Da hieß es in unserm betriebsamen Arzthaushalt: «Ins Bett geht nur, wer Fieber hat.» Es war keine Rede davon, sich wegen eines Schnupfens oder Hustens extra zu pflegen, eine gewisse Abhärting allen körperlichen (und auch seelischen) Anfälligkeit gegenüber mußte sein, und diese Methode hat sich bis heute bewährt. War aber einmal das Thermometer unerbittlich gestie-

gen, dann wurde nicht lange gezaudert, und mit Liebe und Geduld wurden wir gesund gepflegt. So halte ich es auch mit meinen Kindern.

Hat meine kleine Tochter keine Lust, zur Schule zu gehen, wie das oft vorkommt, und sagt sie schon am Morgen im Bett: «Bin ich ächt chrank?», dann ist nur das Thermometer maßgebend, und meist muß sie dann doch, wenn auch widerwillig, in ihre Kleiderschlüpfen. Ein einzigesmal hat der Fiebermesser getäuscht, und bleich und vorwurfsvoll kam sie um 12 Uhr aus der Schule heim: «Du, ich mußte in der Schule erbrechen.» Nun, Ausnahmen bestätigen die Regel. Es gibt nichts Ärgeres als verzärtelte Kinder. Ich muß dabei immer an unsern Vater denken, der in seiner Praxis nie größere Freude hatte als an tapfern Kindern. Denen strich er dann übers Haar und sagte: «Aus dir wird einmal etwas Rechtes.»

Diät statt Medikamente

Fehlt unsfern Kindern aber wirklich etwas, dann ins Bett mit ihnen. Und nun zum berühmten Tablett. Heute im Zeitalter der Vitamine würde man ja fürs Leben gern alle Tage Grapefruit essen statt der im Frühling so ver-

Wie LUVAX der Verstopfung ein Ende macht

Besser als ein Laxativ - ein "Darm-Stimulativ", das die Darmfunktion anregt und die natürliche Regelmässigkeit wieder herbeiführt.

Damit Ihr Wohlbefinden und Ihre Unternehmungslust wiederkehren, müssen Sie Ihren mangels Uebung erschlafften Darm kräftigen und wieder zur Regelmässigkeit erziehen. Dies erreichen Sie mit Luvax, dem neuen Darm-Stimulativ. Luvax enthält nämlich Bassorin, das die Eigenschaft besitzt, den Darminhalt aufzurollen zu lassen und sein Volumen zu verdoppeln. Zuerst befreit Luvax Ihren Darm über Nacht. Dann übt und stärkt es den Darmmuskel, indem es ihn zur Arbeit zwingt, so

dass er bald wieder seine Aufgabe von selbst erfüllt, und die Entleerung des Darms wieder jeden Tag zur selben Zeit automatisch erfolgt. Es gibt keine Verstopfung mehr mit Appetitmangel, Blähungen, Kopfweh und Reizbarkeit. Der Appetit kehrt wieder, die Verdauung geht ohne Mühe vor sich, der Atem wird rein, die Gesichtsfarbe gesünder. Luvax ist besser als ein Abführmittel; es ist ein natürlicher Anreger der Darmfunktion.
Fr. 4.70 die Normalpackung, ausreichend für 3-4 Wochen. Fr. 9.40 die vorteilhafte Kurpackung zur kompletten Behandlung.
Erhältlich in Apotheken u. Drogerien.



Vertretung für die Schweiz : Max Zeller Söhne

Romanshorn.



seitdem ich nur das leichtverdauliche, auch dem empfindlichen Magen meines Mannes zuträgliche Koch- und Backfett Nussella brauche. Es ist 100% naturrein, vegetabil, fetthaltig und wasserfrei. Auch am Herd schätzt ich Nussella: es spritzt, raucht und schäumt nicht und ist daher ideal zum Anbraten, Dünsten, Schwimmendbacken und Gratinieren.

Nussella

das leichtverdauliche Koch- und Backfett



J. KLÄSI, NUXO-WERK AG, RAPPERSWIL

Mit Juwo-Punkten

*Männer, die
Süßes lieben...!*



Auch der Vater freut sich, wenn zum Dessert ein guter Pudding auf den Tisch kommt. Aber es muss ein Patricia sein, er ist so delikat und schmilzt herrlich auf der Zunge. In vier Aromen erhältlich.

PATRICIA
Puddingcrèmepulver

Beutel 60 Cts.



Sammeln Sie die auf allen unseren Produkten aufgedruckten Rappen-Punkte. Sie erhalten keine Checks oder Bilder sondern bares Geld.
LANDOLT, HAUSER & CO. NÄFELS



schrumpfeln Äpfel im Keller. Orangen, Bananen oder Zitronensaft würden von allen unsrern sieben Familienmitgliedern mit Jubel täglich neu begrüßt. Aber abgesehen davon, daß ich das einheimische Obst bevorzuge, ist es auch finanziell nicht tragbar, in einer großen Familie jeden Schrei der vitamin- und «Iß-dich-schlank»-seligen Menschheit mitzumachen.

Wir sind nach wie vor alle gesund bei unserer vernünftigen, gemischten Kost mit viel Obst und Salaten. Aber wenn man krank ist, widert einem zunächst alles Gewohnte an, und dann treten diese Herrlichkeiten in Funktion. Mein kleiner Kranker feiert Orgien in Orangen-, Zitronen- und andern Säften. Das Geld, das viele Leute in solchen Fällen vertrauselig dem Apotheker bringen und dafür Hustenmittel, Kopfwehtabletten, Stärkungsmittel usw. heimtragen, das legen wir immer in Bergen von Süßfrüchten an, und mich dünkt, sie tragen stets sehr viel zum Wohlbefinden des Patienten bei. Schon die Freude am Anblick vertreibt alle Unlust, und ein frohes Gemüt ist ja der wichtigste Faktor zum Gesundwerden, wie mir ein sehr bekannter Chirurg immer wieder sagte. «Ich operiere nie, bevor der Kranke Vertrauen gefaßt hat und zuversichtlich und ruhig dem Ausgang der Operation entgegenseht. Glauben Sie mir, es kostet mich sehr oft bedeutend mehr Zeit und Geschicklichkeit, sein verängstigtes Gemüt in Ordnung zu bringen, als ihn zu operieren.» Dieser selbe Arzt konnte auch nie einen mißmutigen Kranken sehen. Er wich nicht von seinem Bett und ließ nicht locker, bis der Patient ihm alles gebeichtet hatte, was ihn plagte. «Sehen Sie, manche meiner Patienten wurden gesund, sobald der seelische Druck von ihnen gewichen war.»

Der Zeltlisack

Denken wir daran, auch bei unsrern Kindern, daß sie möglichst gut aufgelegt seien während ihrer Krankheit. Nichts bedrückt sie mehr als ein bekümmertes Gesicht der Pflegerin und ein Gebaren, als ob sie auf dem Sterbebett lägen. Auch bei einer schweren Erkrankung lasse man das Kind nichts von seinen Befürchtungen merken. Wenn Sie je ein Kinderspital betreten, fällt Ihnen bestimmt als erstes die heitere Atmosphäre auf. «Ich hätte nie ge-

dacht, daß es in einem Spital so lustig zu gehe», hörte ich manchen Vater sagen, als ich während meiner Ausbildung im Kinderspital arbeitete. Sehr oft gingen die genesenen Kleinen weinend wieder nach Hause, weil ihnen der Abschied von der Krankenschwester und den Kameraden so schwer fiel. Und ein armer Italienerbub sagte einmal beim Abschied zu mir: «Das war die schönste Weihnacht, die ich je erlebt habe, und die schönste Zeit überhaupt.» Damals habe ich auch gelernt, daß man im Kindesalter an Medikamenten sparen soll (schwere Erkrankungen und ärztliche Verordnungen natürlich ausgenommen), nicht aber an Vitaminen. Geben wir ihnen also Fruchtsäfte nach Herzenslust. Was wäre besser für einen verdorbenen Magen als eine verquirlte Banane nach einem konsequent durchgeföhrten Fasttag? Handelt es sich nicht um Magen-Darm-Erkrankungen, so darf auch allen andern Gelüsten nachgegeben werden. Mein Vater pflegte zu sagen: «Gebt dem Patienten, was ihn gelüstet, und zwingt ihn zu nichts, dann wird er von selber wieder gesund.» So tritt also bei uns das berühmte Tablett in Funktion, wo alles Gewünschte appetitlich, mit weißer Serviette und schönem Geschirr, hergerichtet ist.

Meine Tochter wünscht sich mit 39 Grad Fieber immer einen Zeltlisack, den sie auch prompt bekommt. Es gibt ja die guten echten Nidelzeltli oder Malzzucker, die dem kranken Hals so gut tun wie irgendein Apothekermittel, selbstredend neben den Säften, die jedes Kind liebt. Auch Schokolade und Biskuits zieren das Tablett.

Ein anderes meiner Kinder, das viel an Bronchitis leidet und wegen Atemnot eher Medikamente braucht, hat in seinen kranken Tagen ein ausgesprochenes Bedürfnis nach rezenten Speisen. Salametti, Gorgonzola, Zieger und Cornichons zieren den Teller, natürlich in mäßigen Portionen und nicht alles aufs mal. Die vielen Säfte neutralisieren alles wieder. Kleinkinder schlafen sich gottlob im wörtlichen Sinn des Wortes gesund, und bei ihnen hat man nur zwei Dinge zu beachten: Genug zu trinken geben, unter Vermeidung von Milch, Kakao und andern «fuhrigen» Getränken. Auch sie trinken gern verdünnte Fruchtsäfte oder leichten Schwarztee, mit Sacharin gesüßt. So sind wir vor unliebsamen Über-

Die Franzosen

*die etwas vom Essen verstehen,
setzen an den Schluß jeder
Mahlzeit den Käse*

*Gerade wenn man gut
gegessen hat — es kann auch
einfach gewesen sein —
mundet immer noch ein
Stück Brot mit Gerberkäse*

Gerber

9 Sorten
Emmentaler
Tilsiter
extra
Rahm

Kräuter
mit Schinken
mit Salami
mit Kümmel
Camembert

Die
Schweizer Hausfrau
näht mit



Schlankheit

Ist der Grundzug der schönen Erscheinung. Tausende Frauen im Ausland, die zur Korpulenz neigen, nehmen seit Jahren

SveltPills

«Burchard»
silberne Schlankheits-Dragees.
Rein pflanzlich!

In Apoth. u. Drogerien. - Alleinvertrieb Schweiz: Blum & Cie., Zürich 8



Salea AG., Zürich 30

Jamal
die haarpflegende
Dauerwelle

Wenn Ihr Haar sprechen könnte, würde es Jamal verlangen.

raschungen wie Erbrechen, Übelkeit usw. ziemlich sicher. Im übrigen gilt für große und kleine Kinder: bei jeder Krankheit unverzüglich eine Schüssel ans Bett geben, und zwar auf dicker Papierunterlage und in Reichweite des Patienten. Das Kissen und das Oberleintuch schützen mit alten sauberen Handtüchern. Gewöhnlich vergißt man im ersten Moment diese wichtigen Dinge und könnte sich doch dadurch so viel Mühe, Wäsche und Arbeit ersparen und erst noch dem armen Patienten Kummer und Elend, wenn man ihn vorher auf diese Möglichkeit aufmerksam macht. Besonders bei Kleinkindern, die sich nicht wehren oder früh genug rufen können, kann man nicht genug vorsorgen.

Die Pflege

Das Krankenzimmer soll nur schwach geheizt, aber sehr oft gelüftet werden (Durchzug machen, während der Patient fest zugedeckt wird). Ich kenne heute noch Leute, die eine unerklärliche Angst vor frischer Luft im Krankenzimmer haben, und sie erinnern mich immer an den alten Aberglauben, daß man die bösen Geister durch verschlossene Fenster verbannen könne. Sie sind im Glauben, man dürfe ja kein Fenster öffnen, sonst erkälte sich der Patient von neuem. Ich war oft in Zimmern, wo die Luft dick zum Abschneiden war und der Patient außerdem an einer katharralischen Erkrankung litt.

«Viel nasse Leintücher aufhängen», empfahl früher mein Vater bei brustkranken Kindern. Aber auch heute, da die Luft infolge der Zentralheizungen im allgemeinen noch trockener ist, sorge man unermüdlich für Feuchtigkeit in jeder Form. Ein einfaches und bewährtes Mittel sind Dämpfe: eine Pfanne voll siedendes Wasser, aromatisiert mit Kamillen, Vicks oder Fichtennadeln, und den Dampf unter einem dicken Frottiertuch den Patienten ein- bis zweimal täglich eine halbe Stunde lang einatmen lassen. Dazu gehört öfters Baden mit kühlen Übergießungen, was sich besonders bei Kleinkindern bewährt. Es beruhigt sie, schläfert sie ein, und die Atmung wird freier. Vielfach glaubt man immer noch, das Baden töte einen Patienten. Wenn nicht hohe Fieber da sind, soll der Patient ruhig öfters baden, auch im Interesse der Reinlichkeit. Man spare nicht mit frischen Pyjamas, Leintüchern und

Kopfkissen, aber ebensowenig mit frischer Luft und Schlafen.

Jedes Kind, das krank ist, wehrt sich verzweifelt gegen den Mittagsschlaf. Ob es schläft oder nicht, wird man sehen, auf jeden Fall müssen mindestens zwei Stunden Mittagspause eingeschaltet und im verdunkelten Zimmer so konsequent durchgeführt werden, wie wir anderseits gewisse Freiheiten in der Menuzusammenstellung gewähren.

Soll man das Kind unterhalten? Grundsätzlich ist es am besten, man lasse es allein. Allerdings sind wir je nach dem Krankheitsgrad darauf bedacht, daß es sich allein gut unterhalte. Sobald das Fieber gesunken ist, darf es lesen, Geduldspiele machen, malen, zeichnen und ausschneiden, nur nie zu lange aufs mal! Das zweimalige Fiebermessen pro Tag, das Baden (unterdessen Bett und Zimmer gründlich machen) benützt man zur Einschaltung einer ruhigen Halbstunde. Auch Vorlesen und Erzählen sind für das genesende Kind Wunderwirkende Mittel.

Krankenbesuche müssen, wie übrigens auch bei Erwachsenen, im Interesse des Patienten unterlassen werden. Ich habe noch nie gesehen, daß sie etwas genützt hätten, hingegen ist der Patient nachher oft aufgeregter, hat einen roten Kopf und Fieber. Will man einem Patienten gern seine Teilnahme bekunden, warum dann nicht einen Brief, ein Päckli senden? Ein Päckli mit Süßigkeiten, etwas zum Lesen oder Spielen bereitet große Freude, wie überhaupt alles, was der Postbote bringt.

Die Zeit der Genesung

So ist die Zeit des Krankseins schnell und fröhlich zu Ende gegangen, und nun folgt die

Rekonvaleszenz, oft eine der schlimmsten Zeiten für den armen Patienten. Jede Krankheit hat auch ihre seelische Seite, und das vergessen die Erwachsenen so leicht. Nicht nur große Leute, auch Kinder haben ein Gemüt, und das ist je nach Anlage mehr oder weniger empfindlich.

Ein Hauptfehler ist, die Kinder für ihre überstandene Krankheit schuldig zu erklären und sie mit allerlei Maßnahmen dafür zu «strafen». Kinder, die bei jedem Hustenanfall nicht nur vom Husten, sondern noch viel mehr von den vorwurfsvollen Blicken des Vaters geplagt werden, tun mir leid. Oder: «Gehsch nu, hettsch du dich wärmer aglait, so hetsch dich nüd erchältet, so würdischt du jetzt nüd hueschte!» So tönt es oft in allen Variationen, und der arme Rekonvaleszent wird mit unzähligen Pullovern, Halstüchern, Kappen und Handschuhen in der warmen Frühlingsluft spazieren geführt. Verschwitzt und unglücklich kommt er heim, wobei ihm aber dennoch auch an allen folgenden Tagen daselbe eingeschärft wird.

Sie denken vielleicht, ich übertreibe, und heute, wo Luft und Sonne Trumpf sind, komme das nur noch selten vor. Da irren Sie sich ganz gewaltig; ich verfüge in dieser Hinsicht über reiche Erfahrung, die mir leider das Gegenteil beweist.

Also denken wir daran: Plagen wir ein genesendes Kind nicht mit unnötigen Kleidungsstücken, ziehen wir es an wie ein gesundes und behandeln wir es vor allem wie ein gesundes. Es soll nicht gestraft werden mit so unliebsamen Dingen wie zu warmen Kleidern, nur weil es das Pech hatte, krank zu sein!

